

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Urs Bisang, römisch-katholisch

1. November 2020

Allerheiligen und Allerseelen

Mt 5, 1-12a

Liebe Hörerinnen und Hörer

Heute ist Allerheiligen, ein hoher Feiertag in der römisch-katholischen Kirche, morgen Allerseelen, ein Gedenktag für die Verstorbenen. An beiden Tagen geht es um die Spannung zwischen Tod und Leben, um Hoffnung und Erwartung, und um nicht weniger als den Sinn des Lebens. Diese Themen passen in den Herbst. Die Natur führt uns vor Augen, wie vergänglich das Leben ist. In diesem Jahr erleben wir das mit Coronavirus noch viel stärker.

Allerheiligen: Im Zentrum stehen Menschen, die vor kurzem oder vor langer Zeit gestorben sind. Sie werden «Heilige» genannt, weil sie bis heute Vorbilder für christliches Leben sind. Im neunten Jahrhundert hat der damalige Papst das Fest Allerheiligen als Gedenktag für die ganze lateinische Kirche auf den ersten November festgelegt. Der Grund: Schon damals gab es so viele Heilige, dass die Tage nicht ausreichten, ihnen allen zu gedenken. Man wollte die Erinnerung an die Heiligen wachhalten und sie als Vorbilder für ihr christliches Wirken ehren. Viele von ihnen waren Märtyrer, die ihr christliches Bekenntnis mit dem Leben bezahlten. Andere zeichneten sich aus durch Hilfeleistung für Arme und Kranke oder weil sie sich weigerten, in den Krieg zu ziehen.

Heute verbindet uns Allerheiligen mit einer langen Geschichte von Christinnen und Christen von bald zweitausend Jahren. Dazu gehören diejenigen, die von der Kirche «offiziell» als Heilige anerkannt und ausgezeichnet werden. Darüber hinaus aber auch ausdrücklich alle Getauften, die sich ernsthaft um ein christliches Leben bemüht haben.

Es ist deshalb kein Zufall, dass unsere Tradition in der Leseordnung an Allerheiligen die Seligpreisungen vorsieht. Die Seligpreisungen, das sind die Anfangssätze der berühmten Bergpredigt aus dem Matthäus-Evangelium.

Jesus sagt darin:

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.

Selig sind die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.

Selig sind die, die für den Frieden arbeiten, denn sie werden Töchter und Söhne Gottes heissen.

Jesus formuliert hier kurz und knapp, was gelungenes christliches Leben ausmacht. Das ist bis heute aktuell. Jeder Mensch kann «selig» oder «heilig» sein. Damit kommen wir von Allerheiligen zu Allerseelen: Allerheiligen hat Menschen aus fast zwei Jahrtausenden im Blick, Allerseelen richtet den Blick auf unser unmittelbares Umfeld, nämlich auf die Menschen um uns herum, die vor kurzem verstorben sind. Wir denken an die Verstorbenen, würdigen deren Leben und die Beziehungen, die wir zu ihnen hatten, und die Verbundenheit, die bis heute Bestand hat. Viele gehen deshalb in diesen Tagen auf den Friedhof, schmücken die Gräber ihrer Angehörigen, zünden Kerzen an.

Mir kommen Menschen in den Sinn, die in den letzten Monaten gestorben sind. Gemeinsame Erlebnisse, letzte Gespräche, Bilder, Worte, Stimmen, Stimmungen. Diese Erinnerungen machen etwas mit mir. Sie stärken die Verbundenheit, erinnern mich aber auch daran, dass mein eigenes Leben in dieser Form irgendwann zu Ende ist. Ich weiss nicht, wann das sein wird, auch wenn ich mir noch viele Jahre wünsche. Umso mehr stellt sich mir die Frage: Was will ich in der Zeit, die mir bleibt, mit meinem Leben anfangen? Wofür meine Energie und mein Herzblut einsetzen?

Mit genau diesen Fragen setzen sich zwei bekannte junge Schweizer Musiker auseinander. Es sind die beiden Popmusiker und Rapper Lo & Leduc. Vor knapp einem Jahr sind sie zusammen mit dem Berner Symphonieorchester aufgetreten. Das Schweizer Fernsehen hat die Konzerte aufgezeichnet und unter dem Titel «Über ds Chrüz» am ersten Januar dieses Jahres ausgestrahlt.

Das Konzert hat mich beeindruckt und berührt. Besonders ein Lied, das Lied «Fährimaa». Lo & Leduc singen darin vom Tod und vom Sinn des Lebens. Sie benutzen das Bild des «Fährmanns» aus der griechischen Mythologie. Der Fährmann ist derjenige, der die Verstorbenen abholt und sie mit seiner Fähre

über den Totenfluss ins Totenreich hinüber führt. Im Lied redet der Sänger mit dem Fährmann und sagt ihm:

*Sit i di gseh ha, hani gwüsst, i vergisse di nümme,
I hoff nur, wenn du de zu mir chunsch, begrüess i di als Fründ.
I weiss, du chunnsch nit zum Verhandle,
du machsch ds Läbe eigentlich rücher,
nur bei mir das nid verstande.*

Der Tod macht das Leben eigentlich reicher, auch wenn das für uns oft schwer zu verstehen ist - und noch schwerer anzunehmen.

Ausschnitt aus dem Lied - Text:

*Si programmiert uf Sinn, i weiss nid, wie das geit,
i weiss nur i cha geng no lache, obwohl dass i doch weiss,
we die Existänz ke Zwäck hät, wär si gschider glüi verbüi,
i ha mer's ärschthaft überleit u gseit, ja i blibe glüich,
für die chline Stückli Liebi, für d'Träne u für d'Familie,
u immer wieder d'Stilli, mi auerbescht Fründ,
für das chline Stückli Glück, für's zwöite Tassli uf em Tisch,
u immer wieder d'Stilli, mi auerbescht Fründ.
U we's morn de scho so wiit isch, u de Fährimaa mi rüeft,
sägi, i wär gärn no bitzli blibe, aber i weiss, du besch viel z'tüe,
drum stigi i das Boot i u hocke dankbar ab im Dunkle,
näbe me achtjährige Bueb, wo isch im Mittelmeer ertrunke.*

Der Sänger stellt sich vor, dass der Fährmann ihn ruft, dass er dann in das Boot steigt und sich im Dunkeln hinsetzt, neben einen achtjährigen Jungen, der – wohl auf der Flucht - im Mittelmeer ertrunken ist.

So die berührende Pointe des Lieds. Der Sänger ist konfrontiert mit Vergänglichkeit und Sterben. Er fragt sich, wofür es sich denn lohnt, zu leben. Das ist eine Frage, die jeder Mensch nur für sich selber beantworten kann. Im Lied gibt der Sänger eine sehr persönliche Antwort. Es sind für ihn kleine, alltägliche Dinge: die kleinen Stücke Liebe, die Tränen, die Familie, die Stille, sein allerbesten Freund, die zweite Tasse auf dem Tisch.

Ich stelle mir selber immer mal wieder die Frage, wofür es sich – für mich – zu leben lohnt. Das hilft mir, meinem Leben eine Richtung zu geben. Oder umgekehrt auch mal etwas, das unwichtig geworden ist, einfach sein zu lassen.

So habe ich meine eigenen Seligpreisungen formuliert:

*Selig sind, die singen und musizieren und so Lebensfreude weitergeben.
Selig sind, die Schokoladenkuchen backen und andere damit beschenken.
Selig sind, die sich berühren lassen von der Not anderer Menschen.
Selig sind, die etwas tun, um Leid zu mindern.
Selig sind, die Flüchtlinge vor dem Ertrinken retten, auch wenn sie deswegen Schwierigkeiten bekommen.
Selig sind, die dankbar sind für das, was sie haben, statt immer mehr zu wollen.
Selig sind, die auf manche Annehmlichkeiten verzichten, und dadurch die Umwelt schonen.
Selig sind, die trotz unsicheren Zeiten Ruhe bewahren und rücksichtsvoll mit ihren Mitmenschen umgehen, in der realen und in der digitalen Welt.*

Nichtsdestotrotz gibt es Situationen im Leben, in denen ich beim besten Willen keinen Sinn erkennen kann. Manche Todesfälle und manches Sterben gehören dazu. Keine Bibel, kein Glaube kann solche Situationen auflösen oder wieder gut machen. Trotzdem - zwei Sätze aus Jesu Seligpreisungen reichen mir eine Hand und bieten mir Trost. Jesus sagt:

*Selig sind die Armen, denen sogar das Gottvertrauen genommen wurde,
denn ihnen gehört Gottes Welt.
Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.*

Möge diese Zusage Sie begleiten – heute an Allerheiligen, morgen an Allerseelen, und in den Herbst hinein.

*Urs Bisang
Innere Reben 3, 4303 Kaiserangst
urs.bisang@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich